

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Uwe Meiners: Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches
Freilichtmuseum Jahresrückblick 2014 / Ausblick 2015

Uwe Meiners

Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum Jahresrückblick 2014 / Ausblick 2015

Besucher

Am Ende des Jahres wird Bilanz gezogen. Und sie fällt für unser Museum auch 2014 sehr erfreulich aus. Rund 271.000 Gäste passierten zwischen Januar und Dezember die Eingänge des Niedersächsischen Freilichtmuseums. Noch einmal 5.000 mehr als im Vorjahr – vielleicht nicht viel, aber doch die Bestätigung für die stabile bis leicht steigende Tendenz der letzten fünf Jahre. Dabei ist 2014 die Konkurrenz durch das Fernseh-Mega-Ereignis „Fußball-WM Brasilien“ in den Monaten Juni und Juli deutlich spürbar gewesen, mit dem bekannten glücklichen Ende für die deutsche Mannschaft und einem Aufatmen für das Museumsdorf zum Schluss. Denn die zweite Jahreshälfte mit einem goldenen Oktober und November entschädigte für die vergleichsweise schwach frequentierten Sommerwochen vor dem Ferienbeginn in Niedersachsen. Gut angenommene Veranstaltungen in der Jahresmitte wie die Historische Dorfkirmes und die Pferdetage trugen dann doch zum erfreulichen Gesamtergebnis bei.

Das Museumsdorf Cloppenburg bleibt eines der meistbesuchten Museen in Norddeutschland. Aber es wird sich im Wettbewerb mit anderen Anbietern auf dem Gebiet des Kultur- und Freizeitsektors behaupten müssen. Eine der großen Stärken unseres Museums sind neben den historischen Gebäuden selbst, den eigentlichen Freilichtmuseum-„Stars“, die verschiedenen Formen der Vermittlung, wozu vor allem die museumsdidaktischen Programme, aber auch verschiedene Familienangebote, wie z.B. die schon fast als klassisch zu bezeichnenden „Sonntagsspaziergänge“ gehören. Überaus erfreulich ist auch die Resonanz auf die satirischen Führungen des Bremer Schauspielers Pago Balke gewesen. Alle zwölf Veranstaltungen waren ausgebucht, obwohl



den TeilnehmerInnen in den gut 120 Minuten seiner hintergründigen Museumsvisite keine „leichte Kost“ vorgesetzt wurde. Für die künstlerische Mitwirkung sei Pago Balke auch auf diesem Wege herzlich gedankt; die erfolgreiche Reihe wird 2015 fortgesetzt.

Bauen und Bauunterhaltung

Die Zeit des Neubauens ist zwar im Museumsdorf nicht vorbei – die Fertigstellung der Stellmacherei Ahrens aus Westerstede liegt mittlerweile drei Jahre zurück –, aber der Schwerpunkt der Baumaßnahmen liegt derzeit eindeutig auf der Bauunterhaltung. Das Team der Museumshandwerker ist inzwischen wieder komplett. Mit zwei Zimmerern (Günter Lübke, Josef Kathmann), einem Tischler (Franz-Josef Hinrichs), einem Maler (Philipp Oer) und einem Maurer (Michael Robbers) sowie zwei Auszubildenden, die wechselweise im Museumsdorf bzw. im Kooperationsbetrieb Lübbehüsen in Cappeln tätig sind, sind die fortlaufend anfallenden Arbeiten an den rund sechzig historischen



*Abb. 1: Die Kappwindmühle, an der die vier Flügel neu angebracht wurden.
Foto Museumsdorf*

Gebäuden freilich kaum zu bewältigen. Aber sie kommen stetig voran, koordiniert durch den Leiter der bauhistorischen Abteilung, Dr. Michael Schimek. So konnten im Laufe des Jahres u.a. die Lehmgefache des Müllerhauses und der Dorfschule restauriert, die abgängigen Bodenschwellen des Dorfkruges ausgewechselt und die hölzernen Regenrinnen an der Münchhausenscheune erneuert werden. Von zukunftsweisender Bedeutung ist nicht zuletzt die denkmalrechtliche Unterschutzstellung eines Großteils der historischen Gebäude gemäß Bescheid des Niedersächsischen Landesdenkmalamtes, ein deutliches Zeichen hinsichtlich der baulichen Wertigkeit des Museumsdorfs in seiner Gesamterscheinung.

Zu unserer großen Freude wurden dann am 24./25. November von der Mühlenbaufirma Molena aus Hilligerlee bei Winschoten/NL die vier großen Flügel der Kappenwindmühle angebracht, möglich geworden durch eine aus EU-Mitteln geförderte Maßnahme der N-Bank, außerordentliche Zuwendungen der Bremer Landesbank und des Freundeskreises, vor allem aber durch zahlreiche private Spenden vieler Bürgerinnen und Bürger aus Cloppenburg und der weiteren Umgebung. Dafür sei allen herzlich gedankt, denn so viel private Unterstützungsbereitschaft lässt hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Auch mit Blick auf neue Überlegungen, die auf die museale Darstellung des Zeitabschnitts nach 1950 gerichtet sind. Noch stehen sie ganz am Anfang, aber es gilt doch, den gesellschaftlichen und kulturellen Wandel des ländlichen Raumes im Blick zu behalten und Pläne für eine freilichtmuseumsgerechte Umsetzung dieses unwälzenden Vorgangs zu schmieden.

Sammlungen

Depotverwalter Markus Brinkmann gehört wohl zu den „begehrtesten“ Mitarbeitern des Museumsdorfs. Nicht nur deswegen, weil sein Geschick in allen logistischen und technischen Angelegenheiten gefragt ist, sondern auch, weil er die Schlüsselgewalt über alle Innen- und Außenmagazine des Museums besitzt. So mancher Besucher möchte ihm bei seiner Arbeit über die Schulter schauen, ermöglicht ein solcher Blick doch eine Vorstellung vom Umfang der verschiedenen Sammlungsbestände: Möbel, Arbeitsgeräte, Handwerkszeuge; Gemälde, Grafiken, Schulwandbilder; Keramik, Zinngeschirr, Textilien;





Abb. 2: Teile aus dem umfangreichen Sammlungsbestand

Foto: K. Diekmann

Fahrräder, Schreibgeräte, Spielzeug. Die einzelnen Bestände gehen in die Tausende, manches Objekt ist in seiner Qualität und Wertigkeit einmalig. Wie zum Beispiel eine im Januar erworbene funktionsbereite Dampflokmobile aus dem Jahre 1912, hergestellt von der Firma Heinrich Lanz/Mannheim. Oder ein gelenkiger Reckturner, der seit kurzem mit seinen federbetriebenen Riesenfelgen die Spielzeugsammlung in Atem hält.

Dank der Förderung aus einem Sonderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (von dem wir gemeinsam mit dem Schlossmuseum Jever profitierten) rückten die Sammlungen in den letzten beiden Jahren auch dokumentarisch in den Mittelpunkt. Objekte umfassend zu erschließen, sie jederzeit visualisierbar über das Internet zu machen und für die Forschung gezielt zur Verfügung zu stellen: Unter dieser Prämisse standen die von Karin Dieckmann M.A und Christina Hemken M.A. durchgeführten Arbeiten, die sich vor allem der Erfassung des Zinngeschirrs, der Keramik und der populären Druckgraphik widmeten. Über 6.500 Objekte konnten auf diese Weise digitalisiert und damit allgemein zugänglich gemacht werden. Mit dem Auslaufen des Projekts zum 31.12.2014 darf diese wichtige Arbeit nicht eingestellt werden, und wir hoffen, dass sie in etwas bescheidenerem Umfang und unter Zuhilfenahme noch zu erschließender Fördermittel dauerhaft fortgesetzt werden kann.

Museumspädagogik

Die zahlreichen museumspädagogischen Programme unter dem Titel „Geschichte erleben“, die halbjährlich erscheinende Zeitung „Museumsdorf aktuell“ oder Veranstaltungen im Rahmen des Cloppenburgers Kultursommers wie die Folk-Nacht: All diese Beispiele sind eng mit dem Namen Wolfgang Hase verbunden. Der langjährige Leiter der Museumspädagogischen Abteilung (Jg. 1949) ist in diesem Sommer in den Ruhestand getreten. Am 29. August haben ihn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums offiziell verabschiedet; Maria Thien und ihr Team sorgten von der Frühstücks-Bewirtung im Info-Zentrum bis zum mittäglichen Ausklang im Haake-Hof für ein rundum gelungenes Abschieds-Programm, das auch ihrem ehemaligen Chef außerordentlich viel Freude bereitete. Der Initiator und Impulsgeber diverser didaktischer Ansätze tauchte nochmals in sein ehemaliges Betätigungsfeld ein. Lernen und Begreifen durch interaktives Vermitteln: Nach diesem methodischen Prinzip haben unzählige Schulklassen das Museumsdorf Cloppenburg kennen und schätzen gelernt. Die Schulkinder von damals sind inzwischen die Besucher von heute, teils schon wieder mit ihren eigenen Kindern, denen die interaktiven Programme genau wie ihren Eltern in bester Erinnerung geblieben sind. Inzwischen ist die Stelle für die museumspädagogische Leitung neu ausgeschrieben worden – dem über viele Jahre hinweg gewachsenen Aufgabenbereich entsprechend – als Vollzeitstelle.



*Abb. 3: Alte Schriften zu lernen, ist ein fester Bestandteil der Museumspädagogik.
Foto: Ursula Moormann*

Veranstaltungen

Die vom Museum durchgeführten Veranstaltungen bilden ein wichtiges Instrument, um Besucher immer wieder aufs Neue auf das Museum aufmerksam zu machen. Über das Jahr verteilt, stellen sie öffentlichkeitswirksame Angebote dar, die an die inhaltlichen Zielsetzungen unseres Museums gekoppelt sind. Deshalb werden sie auch mit jährlich variierenden Themenschwerpunkten ausgestattet. So stand die Ausrichtung der 4. Historischen Dorfkirmes durchaus im Einklang mit dem Bemühen des Deutschen Schaustellerbundes um die Anerkennung der traditionellen Volksfeste als immaterielles Kulturerbe. Gemeinsam mit dem Rheinischen Freilichtmuseum Kommern hat das Museumsdorf Cloppenburg die Petition des Schaustellerbundes unterstützt. Aus gutem Grund, hat es doch bereits Ende der 1970er-Jahre damit begonnen, historische Karussells in seine Sammlungsbestände aufzunehmen – als Attribute der populären öffentlichen Festkultur, die zum Dorfleben genauso dazu gehört wie das Bauen und Wohnen, die Nahrungserzeugung und der -konsum, das Kleidungsverhalten und die sozialen Kontakte. Bei der Ausrichtung der Dorfkirmes erfuhr unser Museum durch die Münsterländische Tageszeitung kräftige Unterstützung, die in einer Sonderbeilage umfassend über die Geschichte der nordwestdeutschen Jahrmärkte und die der museumseigenen Sammlungsbestände berichtete (Redaktion: Julius Höffmann, Karin Dieckmann).



Abb. 4: Die Gartenpartie im Museumsdorf ist der Publikumsmagnet.

Foto: K. Dieckmann

Neben der Dorfkirmes ist natürlich die Gartenpartie das Fest im Jahreslauf. Organisatorisch von Mechthild Wilke und Dr. Arnold Emke betreut, hat sie sich im Laufe von fünfzehn Jahren zur besucherstärksten Veranstaltung im Museum entwickelt. Zu festen Größen sind ferner der traditionelle „Osterspaziergang“ (in der Regie von Maria Thien), die Mühlentage, der alle zwei Jahre stattfindende Tag des Ostfriesischen und Alt-Oldenburger Pferdes (unter der Leitung von Susanne Kaiser) sowie der von Elke Schwender organisierte Nikolausmarkt am zweiten Wochenende im Dezember geworden. Mit dem von Kindern herbeigesehnten Besuch des Nikolaus bildet er gewissermaßen den Abschluss der Veranstaltungsreihe, zu der 2014 noch der „Mahlzeit“-Tag am Erntedanksonntag getreten ist. Traditionelle Erntemethoden und „klassische“ Formen der Nahrungszubereitung (Bratkartoffeln vom offenen Herdfeuer!) sollen auch zukünftig an diesem Tag im Mittelpunkt stehen.

Forschungen

„Dinge können unglaublich viel erzählen“, sagte der Schauspieler und



Abb. 5: Alltags- bzw. Sonntagsimpressionen sind u.a. Gegenstand eines zukünftigen Forschungsprojekts „Sprache der Objekte“. Foto: K. Diekmann

Regisseur Pavel Müller-Lück in einem kürzlich erschienenen Fernsehinterview und spielte damit auf die Sammlungen in seinem Theater „Laboratorium“ in Oldenburg an. Eine solche Aussage setzt voraus, dass man etwas über die Dinge weiß – sonst sind sie nämlich stumm. Was im Interesse eines privaten Sammlers liegt und mitunter höchst Wissenswertes zutage fördert, muss für ein Museum, das einen öffentlichen Auftrag dafür besitzt, eigentlich selbstverständlich sein. Aber oft endet die Museumsarbeit bereits beim Sammeln; schon das Bewahren wird von Problemen begleitet, weil die Möglichkeiten für eine museumsgerechte Einlagerung und Pflege der kollektierten Objekte begrenzt sind. Vom Forschen, das eigentlich die Basis oder Quintessenz museologischer Arbeit sein sollte, ist oft gar nicht mehr die Rede. So gerät das Ausstellen, das öffentlichkeitswirksamste Instrument der Museumstätigkeit, zur Farce, wenn die Erzählfähigkeit der Dinge aus Mangel an Erkenntnis zur Sprachlosigkeit verkommt.

Das Museumsdorf Cloppenburg darf sich glücklich schätzen, dass ihm in den letzten Jahren immer wieder die Möglichkeit zur Forschung eingeräumt wurde. Dank der Stiftung Niedersachsen, die aus ihren Mitteln das „Wesermarsch“-Projekt zwischen 2009 und 2012 förderte. Oder mit Hilfe der VolkswagenStiftung, die zwischen 2010 und 2013 Gelder für das Kooperationsprojekt „Hinter dem Horizont. Ländliche Elitenkultur im Oldenburger Land zwischen dem späten 17. und frühen 19. Jahrhundert“ aus ihrem Programm „Forschung an Museen“ zur Verfügung stellte. Nun erreichte unser Haus die Botschaft, dass wir Partner für ein aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderten Programms unter dem Titel „Sprache der Objekte“ sein dürfen. Gemeinsam mit einer Abteilung der Fachhochschule Münster und der Volkskundlichen Kommission für Westfalen sind wir Projektteilnehmer des vom Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster initiierten Forschungsprojekts zum „Leben der Dinge“. Wir wenden uns damit der jüngsten Zeitgeschichte und ihrer materiellen Kultur zu. Forschungsgrundlage sind auch hier die eigenen Sammlungen bzw. die noch zu sammelnden Dinge, von denen viele irgendwann auf den Deponien unserer Müllplätze landen – entfunktionalisiert und entwertet, aber oftmals ausgeschlachtet oder recycelt und damit einer neuen Wertigkeit wieder zugeführt. Auf die Ergebnisse dieses auf drei Jahre angelegten Gemeinschaftsprojekts (2015-2017) darf man schon jetzt gespannt sein.

Ausstellungen

Im Mittelpunkt der Ausstellungsaktivitäten standen 2014 die Museumsgärten. Aus gegebenem Anlass, denn als Mitglied des „Oldenburger Kulturrates“ brachte sich unser Museum in die Aktivitäten zum zweihundertjährigen Bestehen des Oldenburger Schlossgartens ein. Keine Frage: Die Impulse, die vom Oldenburger Hof zu allen Fragen der zeitgenössischen Garten- und Landschaftsgestaltung ausgingen, sind über einhundert Jahre hinweg beträchtlich gewesen. Daneben wird man externe Strömungen und eigene Entwicklungen berücksichtigen müssen, welche die allgemeine „Gartenlust“ im 19. Jahrhundert unter der Bevölkerung anregte und zu bemerkenswerten Gartenvorlieben und Pflanzenliebhabereien im ländlichen Raum zwischen Weser und Ems führten. Dank der von Prof. Dr. Helmut Ottenjann erforschten Scherenschnitte des Silhouetteurs Caspar Dilly sind wir darüber relativ gut informiert. Ihren hohen Anschauungsgrad haben Dr. Karl-Heinz Ziessow und Elke Haase für neue Fragestellungen genutzt, und dank der künstlerischen Begleitung durch Bärbel Hische ist es gelungen, im Umfeld der Hofanlage Wehlburg einen informativen Einblick in die Garten- und Zierpflanzenkultur des ländlichen Biedermeiers zu geben. Dabei sind – in Anlehnung an die Bildquellen – die Herrenzylinder in den Bäumen ein bemerkenswert authentisches (und vielfach nachgefragtes!) Ausstellungselement im Freilichtmuseumsgelände gewesen – und zugleich ein Zeichen für die kommunikative Funktion materieller Kultur, auch auf dem Gebiet des Gartens und der Pflanzen.

Seitdem zu Beginn der 1970er-Jahre die Paul-Dierkes-Stiftung am Museumsdorf Cloppenburg angesiedelt worden ist, hat es immer wieder Ausstellungen mit den Werken des in Cloppenburg geborenen Künstlers gegeben. Dabei standen zumeist die bildhauerischen Arbeiten im Mittelpunkt. Dank der Mitwirkung von Mathilde Wohlgemuth M.A. und Maike Peters M.A. im Rahmen ihres beruflichen Qualifizierungsprojekts MUSEALOG konnte nun auch der enorme Umfang des graphischen Dierkes-Nachlasses von weit über 500 Blättern erfasst und exemplarisch ausgestellt werden. Auf die künstlerische Qualität dieses Sujets machte Jürgen Weichardt anlässlich der Ausstellungseröffnung am 27. Juni 2014 nochmals aufmerksam. Zugleich wurde deutlich, wie segensreich ein solches Qualifizierungs-Projekt auch für das Museum selbst ist, wenn dadurch die Aufarbeitung der eigenen Sammlungsbestände vorangetrieben werden kann.



Projekte und Kooperationen

Mehr denn je ist das Museumsdorf auf Kooperationspartner angewiesen. Die öffentlich-rechtlichen Träger der Stiftung, allen voran das Land Niedersachsen, sorgen mit ihren vertraglich geregelten Zuwendungen für die Grundausrüstung des Hauses, insbesondere für die Personalausstattung. Entsprechend bringen sich auch die kommunalen Stiftungspartner wie der Landkreis Cloppenburg, die Stadt Cloppenburg und der Landkreis Vechta in die Gesamtfinanzierung mit ein. Doch die Lasten des laufenden Betriebs und des Bauunterhalts drücken von Jahr zu Jahr mehr, trotz des insgesamt guten Besucherzuspruchs. Eine Erhöhung der öffentlichen Zuwendungen wird langfristig erforderlich sein, um die anstehenden Aufgaben zu meistern, ebenso wie die bereits vorgesehene moderate Anhebung der Eintrittsgebühren, um die wir – leider – nicht herunkommen.

Vor diesem Hintergrund ist der finanzielle Einsatz des Freundeskreises eine besondere Stütze. Steigende Mitgliedszahlen, hohes zusätzliches Spendenaufkommen (zum Beispiel bei der Sanierung der Kappenwindmühle) und eine engagierte Vorstandstätigkeit in der Regie von Walter Rissmann und seinen VorstandskollegInnen Karin Klausenke, Klaus Deux und Werner Ortman verdienen hier besondere Erwähnung. Segensreich hat sich auch die Gründung der Carola-Wüstefeld-Stiftung vor nunmehr fünf Jahren ausgewirkt. Trotz der augenblicklich extrem niedrigen Zinserträge auf dem Kapitalmarkt stellen die Zuwendungen oftmals das berühmte „Sahnehäubchen“ dar, gerade auf dem Gebiet der Sammlungspflege und -erweiterung. Das trifft auch für die in Anspruch genommenen Leistungen aus dem Restaurierungszentrum Neuenburg zu, wo seit nunmehr fünf Jahren die Dipl.-Restauratoren Anja Hänisch und Lars Böhner tätig sind. Verwiesen sei hier auf das Sommerpraktikum von sechs Studierenden der Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen, in dessen Verlauf die Spanschachtelsammlung unseres Museums restauratorisch dokumentiert wurde. Durch das berufliche Qualifizierungsprojekt MUSEALOG (Leitung: Dirk Heisig) erwächst unserem Hause immer aufs Neue personelle Unterstützung, die sich im Berichtsjahr durch die Mitwirkung von Wohlgemuth und Peters in der Erschließung der Grafik-Bestände aus der Paul-Dierkes-Stiftung äußerst positiv auswirkte (s. oben). Besondere Erwähnung verdient nicht zuletzt die enge Kooperation mit dem Monumentendienst, dem das Museumsdorf seit Jahren ein



Zuhause gibt. Zur Projektleitung (Dipl.-Ing. Kerstin Stölken, Bente Juhl M.A.) ist unterstützend Landesdenkmalpfleger a.D. Hermann Schiefer gestoßen – eine auch personell ideale Form der Kooperation, von der das Museumsdorf mit seinen über sechzig historischen Gebäuden nur profitieren kann.

Dank und Ausblick

Mit dem in 2014 Erreichten dürfen wir insgesamt sehr zufrieden sein. Der Besucherzuspruch hat das Vorjahresergebnis nochmals übertroffen, die außerordentlichen Zuwendungen für die Bauunterhaltung sowie die Durchführung von Projekten und Veranstaltungen sind dank der Unterstützung durch Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen auch diesmal nicht ausgeblieben. Dafür sei allen Förderern und Sponsoren unseres Hauses herzlichst gedankt!

Von negativen Ereignissen gleich welcher Art sind wir verschont geblieben. Auch dafür sind wir dankbar. Dennoch hat sich 2014 einiges im Museumsdorf verändert. Vom altersbedingten Ausscheiden unseres langjährigen museumspädagogischen Leiters Wolfgang Hase war bereits oben die Rede, aber er ist in diesem Jahr nicht der einzige gewesen, der das Museum verließ. Zugleich, nach über 30 Jahren aktiver Mitwirkung, ging auch der dienstälteste Mitarbeiter unserer Einrichtung, Verwaltungsleiter Josef Wobbeler, in den wohlverdienten Ruhestand. Im Amt folgte ihm Eike Pöhler, der seit dem 1. August für die betriebswirtschaftlichen Belange unserer Einrichtung verantwortlich ist. Ein paar Wochen zuvor hatte bereits Georg Möller „Auf Wiedersehen“ gesagt. Über 30 Jahre gehörte der gelernte Zimmerer zum Handwerksteam des Museums, die meisten davon als Werkstattleiter. Als neuer Kollege folgte ihm Zimmerermeister Josef Kathmann, zu dessen Hauptaufgabe die handwerkliche Betreuung der Mühlen gehören wird. Ganz neu im Team ist seit dem 1. Dezember Stefanie Fitzner als Nachfolgerin von Sandra Käter, die 15 Jahre als Teilzeitbeschäftigte in der Verwaltung tätig war und nun als Vollzeitkraft in den öffentlichen Dienst wechseln konnte. Wir möchten ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute wünschen, vor allem aber Gesundheit: den einen viel Freude und Muße im (Un-)Ruhestand, den anderen viel Erfolg bei den anstehenden Herausforderungen.

2015 steht die Ausstellung „Fahrtwind. Kulturgeschichte des Fahrrades in Nordwestdeutschland“ im Mittelpunkt. Sie wird in der Münchhausenscheune gezeigt und ist an ein umfangreiches Rahmenprogramm gekoppelt, das sich über das ganze Jahr erstrecken wird. Und sonst? Es fehlt hier der Platz, um auf alles hinzuweisen. Wir möchten Sie hier ein wenig neugierig machen und freuen uns schon jetzt auf Ihren nächsten Besuch im Museumsdorf, vielleicht zu einem der ca. vierzig Sonntagsspaziergänge, zu einer Führung mit dem Schauspieler Pago Balke oder zu einer der größeren Veranstaltungen. Zwischen der ersten Kunstausstellung mit Gemälden von Astrid Hübbe ab dem 23. Januar und dem Nikolausmarkt vom 4. bis 6. Dezember wird gewiss etwas dabei sein.



Gerd Steinwascher

Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Oldenburg

Anfang Januar 2015 erfolgte der Umstieg des Niedersächsischen Landesarchivs von AIDA auf ARCINSYS, eine Abkürzung, die für Archivinformationssystem Niedersachsen steht. Die gemeinsam mit dem Land Hessen entwickelte Software begleitet nunmehr nicht nur das Archivpersonal durch den Arbeitstag, auch der Benutzer muss die Software nutzen, um zu recherchieren und Archivalien zu bestellen. Es war schon ein spannender Augenblick, als das alte System abgeschaltet und das neue eingeschaltet wurde. Das Ergebnis ist bisher durchaus erfreulich. Die Benutzerinnen und Benutzer des Landesarchivs haben das neue System gut angenommen, viele gaben eine positive Rückmeldung, Beschwerden haben wir so gut wie nicht vernommen. Alle (und dies sind nicht unbedingt die älteren!) Benutzerinnen und Benutzer, die keine Erfahrung mit dem Internet bzw. keinen Zugang zu diesem haben, seien beruhigt: Im Archiv stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereit, die jedem – und auch mit der nötigen Geduld – helfen, mit ARCINSYS umzugehen.

Das Programm wird ständig weiter entwickelt. Im Laufe des Jahres wurden auch die niedersächsischen Kommunalarchive, die bis 2015 AIDA genutzt haben, auf ARCINSYS umgestellt. Für die Kreisarchive des Oldenburger Münsterlandes und die Stadtarchive von Vechta und Cloppenburg (natürlich auch für den Altbestand der Stadt Friesoythe) gilt dies ohnehin, da sie Deposita des Landesarchivs sind. Die Zahl der Archive, die den Weg zu ARINSYS mitgehen, wird sicherlich noch steigen, wenn sich die Attraktivität und die Benutzerfreundlichkeit erwiesen und herumgesprochen haben. Viele nutzen bereits die „Google-Funktion“ des Systems, die nunmehr eine sehr schnelle Suche im Gesamtbestand des NLA erlaubt. Es sei aber nochmals darauf verwiesen, dass dies nicht in jedem Fall die Beratung ersetzt, die ein

